

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihrer Aufgabe der Bildung und Erziehung gerecht werden will. Gewiß hat die Sprache eine soziale Funktion und beschränkt sich niemals auf den Schulgebrauch allein. Wir dürfen aber die Schule auch nicht nach dem Sozialen allein ausrichten und die Kunst-Aufgabe, die sich gerade im Sprechen stellt, nicht über-

sehen. Aus diesen und ähnlichen Überlegungen wurde deshalb die ‚Wegleitung‘ entschieden abgelehnt, ohne daß die Deutschlehrer damit dem Versuch der Schweizerischen Siebs-Kommission schlechthin jeden Wert hätten absprechen wollen.

L. Spuler, Luzern

Achermanns «Methodik des Volksschulunterrichts» in stark erweiterter Auflage erschienen

Die Volksschulmethodik des Hitzkircher Methodikers Emil Achermann ist in ihrer neuen, eben erschienenen Auflage ein prächtiges Handbuch geworden, das auch in seiner äußern Ausstattung eine vornehme Gediegenheit zeigt. Mit Freuden wird der Schulpraktiker im schweren Alltag diese stark erweiterte Auflage begrüßen, weil sie ihm neues Material vorlegt, neue Anregungen bietet und die neuen Methoden in ihrer Anwendung zeigt. Eine eigentliche Besprechung wird folgen. (Martinusverlag Hochdorf.) Nn.

Die Interkantonale Mittelstufenkonferenz (IMK)

wird Samstag, den 22. November 1958, in Olten ihre erste *Arbeitstagung* durchführen. Sie befaßt sich ausschließlich mit dem *Rechenunterricht auf der Mittelstufe*. Das Hauptreferat über grundsätzliche Fragen des Rechenunterrichtes auf der Mittelstufe sowie die anschließenden Demonstrationen werden am Vormittag vom bekannten Methodiker Paul Scholl aus Solothurn gehalten. Im Verlaufe einer verlängerten Mittagspause wird man sich in einer Ausstellung über die methodischen Hilfsmittel orientieren können. Der Nachmittag bringt eine interessante Auseinandersetzung über bestehende und geplante Rechenlehrmittel mit Kurzreferaten der Kollegen Albert Jetter, Rorschach – Fritz Frei, Lostorf – Christian Hartmann, Landquart – Jost Marty, Kerns, und Albert Althaus, Bern. Die Tagung, die in der Aula des Berufs-

schulhauses durchgeführt wird, beginnt punkt 9.45 Uhr und schließt gegen 17.00 Uhr, so daß auch Kollegen von weither daran teilnehmen können. Programme sind erhältlich beim Sekretariat der IMK in Zug oder bei der Kanzlei der kantonalen Erziehungsdepartemente. Im Interesse einer reibungslosen Organisation melde man sich möglichst bald, spätestens bis 10. November, bei Herrn Max Heß, Hombergstraße 59, Olten, an. Bei rechtzeitiger Anmeldung können auch Kollektivfahrten eingerichtet werden, nämlich ab den Ortschaften Bern, Luzern, Zug, Zürich, Ziegelbrücke, St. Gallen, Frauenfeld, Liestal, Basel usw. E. B.

Der italienische Zehnjahresplan für die Schule

Der unlängst vom italienischen Minister rat genehmigte Zehnjahresplan zur Förderung des Schulwesens in Italien sieht zusätzliche Leistungen des Staates in der Höhe von 8 Milliarden 600 Millionen Schweizer Franken vor.

Es handelt sich um die gewaltigste finanzielle Anstrengung, die seit Kriegsende von Italien zur Durchführung eines einzelnen Planes unternommen wird, und sie erfolgt in der festen Überzeugung, daß daraus den jungen Generationen und somit der Zukunft des Landes weitreichende Vorteile von entscheidender Bedeutung erwachsen werden.

Zur Finanzierung des Planes sind folgende Zuwendungen vorgesehen:

Umschau

4 Milliarden Schweizer Franken für den Neubau von 150 000 Schulräumen, die von der Depositen- und Darlehenskasse den örtlichen Schulbehörden zugeführt werden;

1 Milliarde 32 Millionen Franken für die Erstellung neuer Gebäude und wissenschaftlicher Einrichtungen für das Hochschulwesen;

236 Millionen Franken für den Bau von zusätzlichen Kindergärten;

946 Millionen Franken für neue Einrichtungen in den Fachkabinetten, Werkstätten, Laboratorien und Bibliotheken der Volks-, Mittel- und Berufsschulen sowie für wissenschaftliche Lehrmittel der Universitäten;

550 Millionen Franken als ordentlicher staatlicher Zuschuß für die Hochschulen und wissenschaftlichen Lehranstalten;

138 Millionen Franken zugunsten der Fürsorge und Unterstützung von minderbemittelten Hochschulstudenten;

ausgehend von 38 Millionen Franken für das Finanzjahr 1959/60 und steigende jährliche Beträge bis zu einer Höchstsumme von 81 Millionen im Finanzjahr 1968/69 als Zuschuß für Kindergärten; ausgehend von 10 Millionen Franken im Finanzjahr 1959/60 bei steigenden jährlichen Beträgen bis zu einer Höchstsumme von 50 Millionen im Finanzjahr 1968/69 für Studiengelder und Stipendien.

Die Ausgabe von einer weiteren Milliarde Schweizer Franken ist ferner für folgende Neueinrichtungen und Entwicklungen im Schulwesen vorgesehen:

Verlängerung der Schulpflicht vom 12. bis zum 14. Lebensjahr;

Erweiterung des Lehrer-Personalbestandes um 75 000 neue Lehrkräfte;

Einführung neuer Klassen;



Unsere Krankenkasse

Beispiele sagen mehr

Von der Notwendigkeit einer Krankenversicherung weiß wohl keiner eindrücklicher zu erzählen als unser Kassier. Lassen wir ihn über einige Fälle berichten: «Seit 1. Januar 1926 führt die Kasse eine Krankenpflegeversicherung. A bezog aus dieser

bis heute Fr. 4128.65, bei einer Prämienleistung von Fr. 752.-, also mehr als das Fünffache! B erhielt in den langen Jahren seiner Mitgliedschaft bis Ende 1956 nur Fr. 278.50 aus der Krankenpflege und Fr. 1008.- an Taggeld. 1957 aber erkrankte er schwer und bezog nun in einem Jahr Fr. 1027.65 für Pflege und Fr. 1100.- an Taggeld. Wie ein gesunder Mensch im Alter oft plötzlich ganz schwer erkranken kann, zeigt C noch deutlicher. Dieser erhielt bis Ende 1956 nämlich nur Fr. 571.05 an Pflegegeld und Fr. 80.- an Taggeld, 1957 aber Fr. 1516.95 für Pflege und Fr. 1208.- Taggeld, d. h. drei- bzw. fünfzehnmal mehr als bis dahin. Die Beispiele ließen sich leider mühelos vermehren.» Gibt Dir das nicht auch zu denken? Wer nicht versichert ist, kann seinen alten Tagen nicht mit Ruhe entgegensetzen.

Ergänzungen in der Ausbildung in den Volks-, Mittel- und Berufsschulen sowie in den Kunstschulen.

Überdies werden 180 neue Universitätslehrstühle und 900 zusätzliche Universitätsassistentenposten eingerichtet.

Diese gewaltigen Reformen und Planungen verfolgen vor allem den Zweck, Italien eine moderne, den Ansprüchen des sozialen Aufschwunges und der raschen Fortschritte der Wissenschaft und Technik entsprechende Schulstruktur zu gewährleisten, die gleichzeitig in der Lage sein wird, zwei Millionen junger Menschen mehr als bisher in ein geordnetes und allen sozialen Bedürfnissen angepaßtes Unterrichtssystem aufzunehmen.

B.

Caritas 1957:

Geh dem Bruder an die Hand ...

Der rechnungsmäßig erfaßte Umsatz der eigenen und vermittelten Aktionen betrug (ohne die erhaltenen und weitergeleiteten Sachspenden) Fr. 2670400.58 auf seiten der Einnahmen, denen auf seiten der Ausgaben Fr. 2651701.10 gegenüberstehen. Davon entfielen auf die Hilfsaktionen im Inland Fr. 751203.53, auf die Auslandsaktionen Fr. 684307.58. Die Ungarnhilfe (Flüchtlinge in der Schweiz und Di-

rekthilfe nach Ungarn) benötigte einen Aufwand von Fr. 1216189.99.

Der gedruckt vorliegende Jahresbericht, der an der Generalversammlung durch Herrn Direktor A. Studer-Auer noch ergänzt und akzentuiert wurde, gibt auf 48, teils eindrücklich bebilderten Seiten einen resümierenden Einblick in die angehäuften Nöte, die der Schweizerischen Caritaszentrale Tag um Tag anvertraut werden, aber auch in die Sorgen und Mühen, die ein so vielfältiger Helferwille mit sich bringt.

Wenn es im Inland die gewohnten Aktionen der Familien-, Gebirgs-, Jugend- und Gebrechlichenhilfe, dann in größtem Ausmaß aber auch die Hilfe für die Altflüchtlinge und Ungarn waren, die alle Kräfte und Mittel beanspruchten, so konzentrierten sich die Aktionen im Ausland auf besonders ausweglos bedrängte Gebiete und Menschen: die Flüchtlinge in Österreich, in Bethlehem, in Griechenland, in Marokko, wobei die Kinder und Jugendlichen im Blickpunkt standen; ferner auf die 26 mit Unterstützung der Caritas aufgebauten Sozialwerke in den armseligsten, unterentwickelten Landstrichen Süditaliens und Siziliens und nicht zuletzt auf die Oststaaten hinter dem Eisernen Vorhang.

Die Schweizer Caritas, als offizielles Hilfswerk der Schweizer Katholiken unter Leitung der Bischöfe, ist heute mehr denn je Ausdruck der kirchlichen Verkündigung und eine wahrhaft vordring-

liche Gelegenheit zur Erfüllung des wichtigsten Herrengebotes: auch den Fernsten zu lieben, wenn er durch seine Not zum Nächsten geworden ist. Gerade wenn man das bedenkt, muß es etwas nachdenklich stimmen zu hören, daß von rund 2 Millionen Schweizer Katholiken nur rund 70 000 bereit sind, das für manche Aufgaben unerläßliche zentrale Hilfswerk, diesen verlängerten Arm des persönlichen Helferwillens, regelmäßig zu unterstützen. g

Schulfunksendungen November 1958

5. Nov./14. Nov.: *Aus dem Leben und Schaffen des Dichters Jakob Boßhart* (1862-1924). Dr. Jakob Job, Zürich, wird uns die wichtigsten Stationen im Leben J. Boßharts zeigen und die schriftstellerische Bedeutung dieses feinstühlenden Schweizer Dichters gutfaßlich umreißen. Der Autor verbürgt als besonderer Boßhartkenner für eine wertvolle Dichterstunde. Ab 7. Schuljahr.

6. Nov./12. Nov.: *Vom Steinwild im Tierpark*. Durch ein instruktives Gespräch mit der Leiterin des Berner Tierparks Dählhölzli, Frau Prof. Monika Meyer-Holzappel, Bern, kommt das Steinwild

gewissermaßen in die Schule. Die Sendung berichtet von den Lebensbedingungen und Eigenarten der eingehegten Alpentiere. Ab 6. Schuljahr.

7. Nov./10. Nov.: *Kastanientod*. Die Bedrohung der Kastanienwälder im Tessin gestaltet Dr. Alcid Gerber, Basel, in einer lehrreichen Hörfolge. Diese kann naturkundlich, geographisch und staatskundlich ausgewertet werden, stehen doch die wirtschaftlichen Interessen unserer tessinischen Miteidgenossen auf dem Spiel. Ab 6. Schuljahr.

11. Nov./19. Nov.: *Der Sänger*. Goethes *Ballade, vertont von Schubert*. Ernst Schlaefli, Bern, erläutert den poetischen und musikalischen Gehalt eines der romantischen Schubertlieder. Der Inhalt der Ballade entspricht dem Verständnis des Volksschülers. Der Gesangsvortrag durch den Baritonsänger verspricht einen besondern Genuß. Ab 7. Schuljahr.

13. Nov./21. Nov.: *Der Königsmord bei Windisch* (1. Mai 1308). Das Hörspiel von Alfred Flückiger, Zürich, schildert die Entwicklung und Ausführung des Mordplanes an König Albrecht I. von Habsburg-Österreich, ein Ereignis von ungeahnter Bedeutung für die Schweizergeschichte. Diese lebendigste Form von Geschichtsunterricht wird sich kein Geschichtslehrer ungenützt entgehen lassen. Ab 6. Schuljahr.

18. Nov./24. Nov.: *Finnland*. In der Hörfolge von Lisbeth Landefort, Helsinki, erzählt ein Schweizer Kind seinem Onkel von seinen Ferienerlebnissen in Finnland. Durch raffinierte Einblendungen von Gesprächen des Mädchens mit einem Finnenknaben und dessen Eltern erfahren wir viel Wissenswertes über Natur und Wirtschaft, Volkstum und Brauchtum des sympathischen Landes im Norden. Ab 7. Schuljahr.

20. Nov./26. Nov.: *Wie er sich selber sah*. Über das Selbstbildnis Ferdinand Hodlers aus dem Jahr 1915. Paul Wyß-Trachsel, Bern, betrachtet vor dem Mikrophon Hodlers markanten Künstlerkopf. Die Ausdeutung des prächtigen Porträts und dessen Stellung in der langen Reihe der Hodlerschen Selbstbildnisse bilden den Kern der Besprechung. Die für die Sendung unerläßlichen farbigen Großformatbilder à 20 Rp. für die Hand des Schülers können mittels des Einzahlungsscheins bestellt werden, welcher der 1. Nummer der Schulfunkzeitung beiliegt. Ab 7. Schuljahr.

W. Walser

Aus Kantonen und Sektionen

ST. GALLEN. *Katholischer Schulverein*. Der Katholische Schulverein der Stadt Sankt Gallen sieht seine Aufgabe vor allem in der finanziellen und moralischen Unterstützung der katholischen Realschulen, in welchen über 800 Knaben und Mädchen ihre Rüstzeug für das Leben holen. Da sich die freisinnig-sozialistische Mehrheit der Stadt immer noch nicht zu einem Beitrag aufrufen kann, bezahlen die Mitglieder des Schulvereins alljährlich eine freiwillige Steuer. Aus deren Ergebnis, verbunden mit den Opfererträgen in den Stadtkirchen, konnte der Schule dieses Jahr wieder ein Beitrag von annähernd 100 000 Franken zur Verfügung gestellt werden. Begreiflicherweise fand denn auch das Wirken des Vereins, der unter der Leitung von H. H. Pfarrektor Staub steht, an der Hauptversammlung freudige Anerkennung. h.

ST. GALLEN. (: Korr.) *Fühlbarer Raummangel im kantonalen Lehrerseminar*. Schon vor Jahren sprach man von der Renovation unseres Lehrerseminars Mariaberg, das seinem ursprünglichen Zwecke als Kloster durch den Überfall durch die Appenzeller und Stadt-St.-Galler 1489 nie dienen konnte. 1957 waren 100 Jahre verstrichen, seitdem es Bildungsstätte der Lehrer für den Kanton war. Man fand es für nötig, das historisch so interessante Gebäude auf diesen Moment zu restaurieren, resp. zu erweitern, es ist aber bis heute nicht erfolgt. Der heutige Lehrermangel bedingt einen stärkern Zug zum Lehrerberufe. Betrug die Schülerzahl des vierkursigen Seminars in den Jahren 1931 bis 1951 durchschnittlich 110 Schüler, waren es:

1951/52 187 in 8 Abteilungen

1953/54 241 in 9 Abteilungen

1956/57 302 in 13 Abteilungen

1957/58 325 in 13 Abteilungen

1958/59 386 in 15 Abteilungen

Bei der dringlichen Raumbeschaffung für so viele Seminaristen muß wohl die Renovation des alten Seminargebäudes gegenüber Erweiterungsbauten in den zweiten Rang treten. War man im Erziehungsrate früher noch der Meinung,

den Südflügel auszubauen, ist man heute davon abgegangen und hat beschlossen, eine neue freistehende Schulbaute erstellen zu lassen. Im alten Gebäude würden das Konvikt, die Verwaltung, die Musikräume und die Übungsschulen verbleiben. So viele neue Schulhäuser sind in der letzten Zeit fast in allen Gemeinden entstanden, daß wohl zu hoffen ist, daß auch das Seminar möglichst bald eine durchaus nötige Raumvermehrung erfahre, um ihm die Erfüllung seiner erzieherischen und unterrichtlichen Aufgaben zu erleichtern.

THURGAU. *Schulsynode*. Die thurgauische Staatsverfassung setzt in § 40 die Institution der kantonalen Schulsynode fest, welcher das Recht der Begutachtung und Antragstellung zusteht. Der Synode gehört die «gesamte Lehrerschaft» des Kantons an. Ein besonderes Reglement aus dem Jahre 1929 regelt das Nähere über die Durchführung der Schulsynode, die jedes Jahr stattfinden soll. Von diesem Turnus ist man jedoch abgekommen und zum zweijährigen übergegangen; denn die Zahl der Lehrer hat stark zugenommen, so daß es sich bei der Synode nachgerade um eine schwerfällige Körperschaft handelt. Die letzte Versammlung fand am 8. September in der evangelischen Kirche Arbon statt; sie zählte etwa 800 Teilnehmer, weil auch die pensionierten Lehrer und die Seminaristen des 4. Kurses teilnehmen konnten, ebenso die Vikare. Sekundarlehrer Werner Schmid, Weinfelden, leitete die Verhandlungen als Präsident in souveräner Art. Sein Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Synodalvorstandes zeigte, daß dieser viele Geschäfte zu erledigen hat, wobei er sich mit allen Schulfragen befaßt. Die Toten Ehrung galt 16 verstorbenen Kollegen. Das Verzeichnis der Neueintritte in die Synode umfaßt 141 Namen. Der Jahresbeitrag, der seit etwas mehr als 50 Jahren auf 50 Rappen stand, wurde auf 1 Franken erhöht. Als neues Vorstandsmitglied wurde für Rektor Dr. Fehr Kantonschullehrer Dr. Erich König gewählt. Regierungsrat Dr. Reiber befaßte sich in sei-